

Erinnerungskultur in Baden-Württemberg

Besuch von Gedenkstätten in Nordbaden – Landtagspräsidentin Aras erkundet historische Orte

Mittwoch, 27. Juli, bis Donnerstag, 28. Juli 2022



Für die Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg Muhterem Aras heißt Gedenken auch Nachdenken: „Nachdenken darüber, was uns die Geschichte für das Hier und Heute lehrt. Nachdenken auch über unsere Erinnerungskultur selbst. Denn wie wir uns erinnern, prägt unsere Gesellschaft.“ Bei ihren Gedenkstättenreisen sucht die Landtagspräsidentin den Austausch mit Ehrenamtlichen, die sich an unterschiedlichen Orten in Baden-Württemberg für die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen einsetzen. Die Landtagspräsidentin möchte die historischen Orte kennenlernen und sich über aktuelle Themen der Gedenkstättenarbeit informieren.

Im Juli 2018 führte ihre zweitägige Arbeitsreise an historische Stätten am Oberrhein. Im Juli 2019 besuchte Frau Aras Gedenkstätten in Südwürttemberg und 2020 in Nordwürttemberg. In diesem Jahr erkundet sie Orte in Nordbaden. Auf dem Programm stehen die KZ-Gedenkstätte Neckarelz, der Maria-Zeitler-Pfad in Mosbach, das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg sowie die Ehemalige Synagoge Hemsbach und den dortigen jüdischen Friedhof. Zudem wird auf Einladung der Stadt Heidelberg in einer Abendveranstaltung der Umgang mit Erinnerung im Kontext des Ukraine-Kriegs durch Frau Prof. Dr. Tanja Pen-ter (Universität Heidelberg) thematisiert.

Die Landtagsverwaltung organisiert und veranstaltet die Gedenkstättenreise in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung.

Programm (Änderungen vorbehalten)

Mittwoch, 27. Juli 2022

- 10.30 Uhr **Mosbach-Neckarelz**
KZ-Gedenkstätte Neckarelz
Besichtigung der Gedenkstätte
- 13.45 Uhr **Mosbach**
Maria-Zeitler-Pfad – Lehrpfad zur NS-„Euthanasie“
Geführter Rundgang
- 14.45 Uhr **Mosbach**
fideljo – Zentrum für Kultur und Begegnung
Gespräch zur Thematik „Gedenkstättenverbund Neckar-Odenwald-Kreis“
- 18.30 Uhr **Heidelberg**
Großer Rathaussaal
Empfang der Stadt Heidelberg mit einem Vortrag von Prof. Dr. Tanja Penter zum Thema „Der Krieg in der Ukraine, Geschichtsnarrative und Erinnerungskonflikte“

Donnerstag, 28. Juli 2022

- 09.30 Uhr **Heidelberg**
Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma
Gespräch und Rundgang
- 14.00 Uhr **Hemsbach**
Rathaus, Rothschild-Schloss
Treffen und Eintragen in das Goldene Buch der Stadt Hemsbach
- 14.30 Uhr **Hemsbach**
Ehemalige Synagoge und Jüdischer Friedhof Hemsbach
Besichtigung der Ehemaligen Synagoge Hemsbach

Kontakt

Presseanfragen

Herr Willi Reiners

landtagspressestelle@landtag-bw.de

Tel. +49 711 2063 2008

Informationen zu den Gedenkstätten

KZ-Gedenkstätte Neckarelz

Die 2011 eröffnete KZ-Gedenkstätte liegt gegenüber der Clemens-Brentano-Grundschule in Mosbach-Neckarelz. Die Schule diente 1944/45 als Konzentrationslager und bildete das Zentrum der sechs „Neckarlager“, allesamt Außenlager von Natzweiler. Sie gehörten zum Rüstungsprojekt „Goldfisch“ – der Verlagerung eines Flugmotorenwerks von Daimler-Benz in die „bombensichere“ Gipsgrube Obrigheim. Die über 5.000 KZ-Häftlinge mussten die unterirdischen Stollen ausbauen und Unterkünfte für Daimler-(Zwangs)Arbeiter:innen errichten. Diese Geschichte wird in vier auf ungewöhnliche Weise gestalteten Themenräumen erzählt. Objekte, Bilder und Karten rücken die Ereignisse nah, Schubladen-Texte vertiefen die Information.



Maria-Zeitler-Pfad – Lehrpfad zur NS-„Euthanasie“

Der Maria-Zeitler-Pfad erinnert an die 263 Bewohner:innen der Johannes-Diakonie, die 1940 und 1944/45 Opfer der NS-„Euthanasie“ geworden sind. Maria Zeitler war das einzige Opfer, das auch in Mosbach geboren wurde. Einen Tag nach ihrem 29. Geburtstag wurde sie nach Grafeneck deportiert und dort ermordet. Der Pfad beginnt auf dem Maria-Zeitler-Platz. An sieben weiteren Stationen auf dem Gelände der Johannes-Diakonie wird über die Planung, Organisation und Technik des Tötens in Grafeneck und in den weiteren fünf Gasmordanstalten der „Aktion T4“ informiert. Es werden weitere Opfer, insbesondere die fünf jüdischen Opfer, vorgestellt sowie der Bogen zur Wannseekonferenz und zum Holocaust geschlagen.



Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Seit 1997 ist hier die erste Dauerausstellung zu sehen, die den NS-Völkermord an Sinti und Sintize und Roma und Romnja dokumentiert: von der stufenweisen Ausgrenzung und Entrechtung bis hin zur systematischen Vernichtung. Daneben sollen Besucher:innen durch weitere Veranstaltungen und Bildungsangebote zu einem kritischen Geschichtsbewusstsein angeregt werden. Das Zentrum verfügt auch über eine öffentliche Fachbibliothek und eine Sammlung historischer Objekte und Dokumente zu den Themen Geschichte und Kultur der Sinti und Sintize und Roma und Romnja, Nationalsozialismus und Holocaust, Antiziganismus und Bürgerrechtsarbeit.



Ehemalige Synagoge und Jüdischer Friedhof Hemsbach

Die Synagoge wurde 1848 eingeweiht. Gebaut ist sie im damaligen Sakralstil mit Rundbogenfenstern. Am 10. November 1938 versuchten SA-Leute die Synagoge zu zerstören, wurden aber von Nachbarn aus Furcht vor der Beschädigung ihrer dicht angrenzenden Gebäude daran gehindert. Zerstört wurde aber die Inneneinrichtung. Nach 1945 hat ein privater Besitzer die Räume u. a. für die Unterbringung von bis zu 40 Gastarbeiter:innen genutzt. Mit einem Schweigemarsch 1980 begann der Versuch, die Gebäude als Gedenkstätte zu erhalten. 1987 wurden sie nach Renovierung als Kulturstätte und als Ort der Erinnerung wieder geöffnet. Die ehemalige Mikwe wird als Gedenkraum genutzt.



Die Bildrechte liegen bei den jeweiligen Gedenkstätten bzw. ihren Trägerinstitutionen.

Der jüdische Friedhof Hemsbach wurde 1678 erstmals erwähnt. Etwa 1.400 Grabstellen sind nachweisbar; die früheste lesbare Inschrift nennt das Jahr 1682. Nach jüdischem Brauch sind Gräber immerwährende Ruhestätten, die keine Veränderung erfahren dürfen. Die letzte Beerdigung fand am 20. August 1940 statt. Es ist einer der größten erhaltenen jüdischen Friedhöfe in Baden-Württemberg